

**F**

# Nadia Rassuli Die dem Tod entgegensahen

Dramolette

Nadia Rassuli wurde 1993 in Kassel als Kind kurdisch-iranischer Eltern geboren, die 1990 nach Deutschland flohen. Mit 19 zog sie für ihr BWL-Studium nach Berlin. Für ihren Job bei Twitter lebte sie später unter anderem in Dublin und London. Anfang 2020 zog sie zurück nach Berlin, wo sie nun als Talent Acquisition Partnerin für TikTok arbeitet. Mit *Die dem Tod entgegensahen* veröffentlicht sie im Re:sonar Verlag ihr erstes Buch.

re:sonar verlag

# Die dem Tod entgegensahen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte  
bibliografische Daten sind im Internet über  
<https://portal.dnb.de> abrufbar.

Erste Auflage 2021

re:sonar verlag

[www.resonarverlag.de](http://www.resonarverlag.de)

Satz und Umschlaggestaltung im Verlag, Carl Philipp Roth

Abbildung für den Umschlag: Nadia Rassuli, Berlin

Druck und Bindung: Sowa, Piaseczno

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Europa

© by re:sonar verlag, Hannover

ISBN 978-3-949048-17-3

»Eines Tages zeige ich allen,  
dass ein Kurde es geschafft hat.«

– Azad, Eines Tages

# Vorwort

Ich wurde mal gefragt, was mein größter Wunsch im Leben sei. Heiraten und Kinder bekommen? Wäre es nicht wundervoll, wenn deine Eltern deine Hochzeit erleben und mit deinen Kindern spielen?

Ja, das wäre wundervoll, dachte ich mir, aber es ist nicht mein größter Wunsch.

Über die Jahre hinweg haben mir meine Eltern viele ihrer unfassbaren Geschichten erzählt. Während des Erzählens wurden bei ihnen immer wieder Erinnerungen geweckt, die melancholisch, schmerzhaft, bedrückend und sehr eindeutig unverarbeitet waren und sind. In solchen Situationen erkannte ich zugleich das Leid in ihren Augen und hörte die Enttäuschung in ihren Stimmen. Eine Enttäuschung, die bereits seit Jahrzehnten auf ihren Schultern lastete, doch für andere unsichtbar zu sein schien. Als würden sie das Elend der Unterdrückten, den Schmerz, gar eine Anklage, in die Welt hinausschreien, aber niemand kann sie hören. Wie im Traum, wenn du schreien willst, aber keinen Ton von dir geben kannst. Wenn du zu rennen versuchst, aber nicht von der Stelle kommst.

Meine Eltern haben nie eine Stimme gebraucht – was sie brauchten, war eine Möglichkeit gehört zu werden.

Nein, mein größter Wunsch ist es nicht, zu heiraten und Kinder zu bekommen. Mein Wunsch ist es, dass Baba und Mama gehört werden und – viel wichtiger – dass sie es miterleben.

# Kindheit

# 1.

SIE. Woher kommst du?

ICH. Ich wohne in Berlin.

SIE. Nein. Woher eigentlich?

ICH. Aus Kassel eigentlich.

SIE. Aber wo kommst du wirklich her?

ICH. Ich bin in Deutschland geboren.

SIE. Ja, aber du bist ja nicht komplett deutsch. Deine Eltern?

ICH. Meine Eltern sind aus dem Iran. Aber aus dem kurdischen Gebiet.

SIE. Also aus Kurdistan?

ICH. Ja, aber gibt's ja im Iran nicht als Staat.

SIE. Also bist du Iranerin.

ICH. Nein, Kurdin.

SIE. Hä?

## 2.

*Wir saßen im Auto auf dem Weg zur Schule, als Baba plötzlich das Radio ausschaltete.*

BABA. Wenn ihr in der Schule gefragt werdet, wo ihr herkommt, sagt nicht, dass ihr Kurdinnen seid.

ICH. Wieso nicht?

BABA. Weil es zu viele ignorante Menschen gibt, die es nicht verstehen werden.

*Ich schaute kurz auf meine Hände und suchte dann Babas Blick im Rückspiegel.*

ICH. Aber wer sind wir?

BABA. Kurden.

ICH. Wieso können wir dann nicht dazu stehen?

BABA. Weil wir nicht wissen, wie manche Leute darauf reagieren. Es ist zu gefährlich. Hör einfach darauf, was ich sage.

MITSCHÜLER. Wo kommst du her?

*Ich dachte an Babas Worte im Auto.*

ICH. Iran.

MITSCHÜLER. Sag mal was auf Persisch.

*Ich sagte etwas auf Persisch.*

MITSCHÜLER. Das ist doch nicht Persisch. Hast voll den Dialekt.

ICH. Weil ich zu Hause Kurdisch spreche.

MITSCHÜLER. Kennst du den Spruch: Hast du was, bist du was. Hast du nichts, bist du Kurde?

### 3.

*Ich sonnte mich im Garten, während Baba Kabab Kubideh grillte.*

ICH. Baba, was wünschst du dir am meisten?

BABA. Eure Gesundheit.

ICH. Nein, ich meine, wenn du einen Wunsch für dich frei hättest.

*Er überlegte kurz und drehte die Spieße auf dem Grill.*

BABA. Einmal wieder das Haus meiner Eltern betreten und den Boden meiner Heimat unter den Füßen spüren – in Freiheit.

*Ein paar Tage später stellte ich Mama die gleiche Frage am Telefon.*

ICH. Mama, was wünschst du dir?

MAMA. Eure Gesundheit.

ICH. Nein, ich meine allgemein vom Leben.

*Sie überlegte kurz.*

MAMA. Dass keine Waffen produziert werden, besonders, dass Waffen nicht mehr an wirtschaftlich schwache Länder verkauft werden. Krieg bringt nur Elend und es gibt keine Gewinner. Es steht uns nicht zu, anderen Menschen das Leben zu

nehmen. Wir können vernünftig miteinander leben. Ich wünsche mir, dass niemand aufgrund seiner Identität oder wegen geographischer Grenzen in Angst leben muss.

## 4.

Das Buch beginnt mit einem Zitat aus einem Song. Ich möchte euch erklären, wieso diese Zeile mein Leben – nein, das Leben vieler Kurd:innen – verändert hat.

Aus Angst vor Diskriminierung und Schlimmerem wird uns bereits im Kindesalter beigebracht, zu verschweigen, dass wir Kurden sind. Es heißt immer: »Sag ›Ich bin in Deutschland geboren, also bin ich Deutsche.« Oder: »Sag ›Wir sind Iraner, Araber oder Türken.«

Ich kann euch garantieren, dass diese Sätze in jedem kurdischen Haushalt zu hören sind. Was tust du als Kind, wenn dir gesagt wird, du sollst oder vielmehr kannst nicht zu deiner wahren Identität stehen? Klar, du verstellst dich. Du versuchst, dich anzupassen – akzeptiert zu werden. Du gerätst bereits in jungen Jahren in eine Identitätskrise und hinterfragst deinen Wert nicht nur als Kurd:in, sondern auch als Mensch.

Wer sind wir? Woher kommen wir? Wo gehören wir hin? Wieso haben wir kein Land? Welche Sprache darf ich sprechen? Wieso werden wir diskriminiert?

Haben wir etwas getan? Wieso dürfen andere zu ihrer Herkunft stehen und wir nicht?

Ich weiß noch genau, dass meine ältere Schwester und ich uns damals in unserem Freundeskreis unfassbar isoliert gefühlt haben. Wir haben uns sogar oft gefragt, ob es überhaupt andere Kurd:innen in unserem Umfeld gibt.

Natürlich gab es andere Kurd:innen, aber niemand traute sich, vorzutreten und zur eigenen Identität zu stehen. Wir zensierten uns selbst.

Mit unseren Eltern haben wir über solche Gedanken und Sorgen lieber nicht gesprochen. Sie hatten ohnehin schon Angst, wir würden in Deutschland auf den gleichen Hass stoßen wie sie damals in ihrer Heimat – bei meinen Eltern war das der Iran. Für junge und prägsame Herzen ist es schwer, all das zu verarbeiten.

Und dann kam Azad. Sein Song *Eines Tages* mit Cassandra Steen lief im Radio und er rappte: »Eines Tages zeige ich allen, dass ein Kurde es geschafft hat.« Ein Kurde? Ein Kurde? Ein Kurde!

Meine Schwester und ich sprangen von unseren Betten, als wir die Zeile zum ersten Mal hörten. Ich muss 13 Jahre alt gewesen sein und ich hatte noch nie gehört, dass jemand »Kurde« im positiven Sinne in den Mund nahm. Ich hatte nie gehört, dass eine Per-

# Jugend

son der Öffentlichkeit überhaupt das Wort sagte und dann auch noch dazu stand, ein Kurde zu sein – als sei er stolz darauf. Es veränderte alles. Für viele mag es nur ein Song sein, aber für uns bedeutete er so viel mehr – ich bekomme allein bei dem Gedanken daran Gänsehaut. Viele sagen heute, Azad hätte Kurdistan auf die Landkarte gebracht. Für mich hat er Kurdistan in mein Herz gebracht und dafür werde ich ihm für immer dankbar sein. Denn es ging nicht nur um ein Land oder eine Nationalität, es ging um unsere Identität und um das Gefühl, so existieren zu dürfen, wie wir sind.

Danach haben meine Schwester und ich lange nur noch Radio gehört, in der Hoffnung, der Song würde noch einmal laufen, damit wir ihn auf eine unserer Kassetten aufnehmen könnten. »Schnell, da ist er!«, rief Nia irgendwann: »Record und play. Record und play!«

# Inhalt

Vorwort	9
---------	---

## Kindheit

1. Woher	13
2. 2004	14
3. Wünsche	16
4. Dass ein Kurde es geschafft hat	18

## Jugend

5. Kebab Kubideh	23
6. Eine Uhr für dich	26
7. Eminem & Karl Marx	29
8. Lahme Ente	33
9. Brennesseln, Hühner und Marder	38
10. Durst	41
11. Stolz	44
12. Sia	47
13. Jedes Mal	49
14. Roter Pullover	51
15. In der Dunkelheit	52

## Peshmerga

16. Peshmerga	57
17. Peshmerga-Frauen	58
18. Verurteilt	63
19. Narben	67
20. Angebote	69
22. Heirat	77
23. Krieg und Liebe	79
24. Doppelte Freilassung	83
25. Karma	87
26. Feind oder Freund	88
27. Keine Schwäche zeigen	90
28. Maultier	93
29. Löwinnen	99
30. Halperka	101
31. Halabdscha	103

## Flucht

32. Flucht	109
33. Asyl	114
34. Deutsche Sprache, schwere Sprache	119

## Eines Tages

123